

enger sind die kleinen. Der Münsterplatz ist eng und finster für den Dom, aber überall schön, der mir so gefiehl, daß ich mich nicht trennen konnte. Das Innere entspricht nicht ganz dem prachtvollen Außern. Die vordere Front kann man nicht vor Größe beschreiben, es sieht wie ein Riesentempel aus, innen bessere Glasmalerei als im Münster zu Freiburg (siehe Extrablättchen). Im Jahre 1349 wurde der nicht endliche (= unvollendete) Münster erbaut von Erwin von Steinbach. Wir kamen von hinten her. Der Anblick ist überraschend, denn man weiß nicht, was man zuerst betrachten soll. Wir gingen in die Kirche. Sie ist schmuckloser, einfacher und nicht so schön als das Äußere. Es ist sehr geräumig, und da keine Bänke da sind, so liegen, sitzen und knien die Leute in einem Trupp um die Kanzel herum, während anderswo man innen dann unbemerkt herum gehen kann. Wir kamen zu einem Seitenportal wieder heraus, und da war und lag nun die ganze schöne Front (wegen der Enge kann man sie nicht gut betrachten). Was kolossaleres giebt es fast nicht mehr. Man findet kein Ende, ein Stein trägt den andern, eine Säule ruht auf der andern, und so erhebt sich dieser Riesentempel in die blauen Lüfte, daß es einem ganz schwindlich wird. Ich hatte große Lust hinaufzukommen, aber Zeit hatten wir nicht dazu. Jetzt fingen die dumpf schallenden, fast klagenden Glocken an zu läuten; jetzt war der schönste und höchste Augenblick gekommen, des Domes Größe und Pracht zu erheben; die feierlichen Töne der Glocken, unten das Geschrei und bunte Gemisch der Menschen machte den größten Eindruck auf mich, den ich jeh erlebt habe. Es kam mir vor, als ob der Dom, der ernst und majestätisch da stand, das kleine Gethue der Menschen verachte und mit seiner Stimme mit Höheren redete¹⁾.

Den 18ten fiel nichts besonderes vor, als ein furchtbares Gewitter von 9—1 Uhr. Den Namenstag waren wir in einem Garten, und Abends tranken wir mit Frau Brunners Schwestern zum Abschied Punsch. Den 20ten am Nachmittage schieden wir, und Herr Brunner fuhr mich bis Dinglingen zur Mallepost²⁾. Es regnete gottlob zum erstenmale recht tüchtig, so daß meine Hosen und Mantel ganz blau gefärbt wurden; doch aber wie froh waren wir,

¹⁾ An dieser Stelle hat er seine „Anmerkungen und sonstige Eigenheiten“ angebracht; wir lassen sie hier in der Fußnote folgen (vgl. die Einleitung):

Anmerkungen und sonstige Eigenheiten.

I. Vor der Rheinbrücke besuchten wir das vor Anker liegende Dampfschiff, die Stadt Mainz, wegen der schönen Einrichtung.

II. In Straßburg ein Haus, das alle Augenblicke einstürzen kann.

III. Syrau [?, Spreu?] wegen Kranken auf der Straße.

IV. überall Schildwachen, Thürme und alte, graue Kirchen.

V. Einen Gaul-Schinder.

Sonstige Eigenheiten. Jede Gasse ist auf beiden Seiten für die Fußgänger mit Asfall belegt, schönes Pflaster, Kaufhallen und ein hohes Haus, auf dessen Dache ein Telegraphe ist.

Überhaupt hat die Stadt ein altes, festungsartiges, finsternes und majestätisches Ansehen, hohe Häuser, entweder finstere und enge Gassen oder helle und breite (in allen die prachtvollsten Gebäude).

²⁾ Mallepost = Reisepost.